"Stähelin, Staehelin, Stehelin : eine Basler Familie seit 1520" [Tobias Ehrenbold, Urs Hafner]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (2021)**

Heft 1: **Familienbande**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

für ihre Herkunft und die Familiengeschichte interessieren, nicht ausschliessen wollen. Wenn mir die Eltern mitteilen, dass sie ein oder mehrere Kinder haben, die von einer geborenen Stähelin – Staehelin – Stehelin abstammen, dann vermerke ich diese mit dem Geburtsdatum in der elektronischen Form des Stammbaums. Dort können die Kinder später, unter dem Zugriff der Eltern, auch die mütterliche Seite nachverfolgen und nicht nur die Seite des Vaters.»
Simone Forcart-Staehelin gefällt die Arbeit, das Familienbuch à jour zu halten, auch wenn sie sich wegen ihres Alters inzwischen um eine Nachfolge kümmert. Denn die Aufgabe bringt sehr viele interessante Kontakte mit sich. «Ich bin eigentlich die ‹Aussenministerin› der Familie», lacht sie, «weil ich mit so vielen Mitgliedern der Familie verbunden bin. Oft kommt zum Beispiel aus Amerika ein Schreiben: Sind wir mit euch verwandt? Dann muss ich beim Fragesteller recherchieren, wie die Grosseltern hiessen und von wem er abstammt. Ich interessiere mich für Menschen, ich finde es spannend, Lebensgeschichten zu hören», ergänzt sie ihre Motivation. «Wie ist zum Beispiel jemand an diesen kleinen Ort in Arizona gekommen? Ich kann mir oft gar nicht vorstellen, dass man sich dort ein Leben aufbauen kann, so weit weg von der Kultur und ihren vielfältigen Angeboten. Mit dieser Frau, sie ist etwa Mitte fünfzig, habe ich in letzter Zeit viel korrespondiert. So erfahre ich interessante Fakten über ihre Jugend und Familie. Das ist für mich oft ein Highlight.»

Vom Hufschmied zum Erfinder

Die aussergewöhnlichen Biografien haben es der Familienarchivarin angetan: «Ich bin eine *Mamme* und keine Akademikerin. Deshalb finde ich Lebensläufe interessant, die nicht so nach Akademie und Karriere riechen. Wir haben einen Hufschmied, wir haben Lokomotivführer – das gefällt mir.» Auch die Pioniere und Erfinder der Familie schätzt Simone Forcart-Staehelin, vor allem der nach Bitschwiller ausgewanderte Charles Stehelin (1805–1848) hat es ihr angetan. Der Unternehmer trieb die Industrialisierung im Elsass voran und baute auch die erste Elsässer Lokomotive. «Früher hat die Universität für die Würde innerhalb der Familie eine masslose Rolle gespielt», kritisiert sie die einstigen Wertvorstellungen. «Ich bin überzeugt, dass das nicht richtig ist. Jemand, der eine Lehre gemacht hat oder dessen Werdegang etwas umständlicher war, der aber nachher ein gelungenes und offenes Leben geführt hat, dessen Lebenslauf ist genauso viel wert wie eine Universitätskarriere.»

Die Heiratspolitik verschwindet

Geändert hat sich in den letzten Jahrzehnten auch die Heiratspolitik des sogenannten Daig, zu dem auch die Familie Stähelin – Staehelin – Stehelin gehört. Früher heirateten die alteingesessenen, wirtschaftlich mächtigen Basler Familien wie die Burckhardts, Vischers oder Sarasins häufig untereinander. Darauf legt man heute gemäss Simone Forcart-Staehelin keinen Wert mehr. Sie illustriert das an ihrer eigenen Familie: «Frü-

Ein Migrant wird Basler Bürger

Bis heute ist die Familie Stähelin – Staehelin – Stehelin eng mit der Geschichte Basels verknüpft. Ihre Wurzeln haben die Nachkommen im Jahr 1520 festgelegt: Damals erhielt der aus Süddeutschland eingewanderte Handwerker Hans Stehelin, ein Seiler, das Basler Bürgerrecht. Im Familienarchiv, dessen Datenbank heute rund dreitausend Personen nennt, gilt Hans Stehelin deshalb als Stammvater.

Das reich bebilderte Buch zum 500-Jahr-Jubiläum der Familie zeichnet soziohistorisch nach, wie ausgehend von einem Migranten des 16. Jahrhunderts innert weniger Generationen eine Familie entstand, die zum Patriziat der Stadt zählte – zum sogenannten «Basler Daig». Das implizierte auch ökonomischen Wohlstand und politischen Einfluss. Der soziale Aufstieg der Familie gründete auf dem Handel mit Kolonialwaren, Lokomotiven, Immobilien und Aktien sowie einer geschickten Heiratspolitik. Den Anfang der Familiengeschichte markiert die Reformation, ohne die weder der protestantisch-bürgerliche Habitus des Basler Familienkerns noch ihr Status erklärbar wäre. Im Lauf der Jahrhunderte verzweigten sich die Stähelins nach Frankreich, Kanada und Brasilien.

Die von der Familie unabhängigen Historiker Tobias Ehrenbold und Urs Hafner hatten Einblick in die Familienarchive und sparen auch den Skandal um Marie-Louise Staehelin und ihren Enthüllungsbericht «Die Frau des Geliebten der Mutter» nicht aus (siehe dazu die Kolumne «Baseldytsch» auf Seite 34). Das lesenswerte Buch bettet die Geschichte der Stähelin – Staehelin – Stehelin als Spiegel des Zeitgeschehens in die historischen Prozesse der Stadt ein.

Ehrenbold, Tobias; Hafner, Urs
«Stähelin, Staehelin, Stehelin. Eine Basler Familie seit 1520»
Christoph Merian Verlag, 2020
ISBN 978-3-85616-902-2